

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Abrahamisches Bescheid-Essen

Abraham <a Sancta Clara>

Wienn, 1747

VD18 12195928

[Das 17.] Am Fest des Heiligen Apostels Matthiae, am Faschingstag. Wie sollt sich St. Matthias Vergleichen mit dem Wein-Faß?

urn:nbn:de:gbv:45:1-17653

Am Fest des Heiligen Apostels Matthia, am Faschingstag.

Wie sollt sich St. Matthias Vergleichen mit dem Wein-Faß?



Munt ist ein Festtag und Frästag / heunt wer Num. 1.
den verehrt ihr zwey / ein Christlicher Strei-
ter und ein Bernheuter / heunt celebrirt
man einen Evangelisten und einen Wüsten/
heunt wird besungen Matthias und Matho/
heunt kommen zusammen ein Tauffer und ein
Sautfer / heunt findet man mit einem Wort /

in der Catholischen Kirchen das Fest eines glorreichen Apostel
Matthia / und in der Welt das Fest Bacchi; dann die Faschnacht
oder besser zu reden Faschnacht wird auf Lateinisch genennt Bac-
chanalia, so da herrührt von dem Baccho, welcher bey denen Al-
ten für einen Gott des Weins gehalten worden / dessentwegen
die Faschnacht eigenthumlich sollen heißen Faschnacht wegen des
Wein Faß Bacchi; Nun ist die Frag / wie sich diese zwey zu-
sammen schicken Matthias und Bacchus? da antwortet: auf das
Allerbeste und vollkommneste / dann wo Bacchus ist / da soll
nothwendig Matthias darbey seyn / und ist Matthias nicht /
so ist nothwendig Matho / das ist: Matthias heißt und wird
verdolmetscht klein / Bacchus heißt auf Teutsch Wein / wo nun
ein Wein ist / dort muß klein seyn / klein / wenig / muß klein
hergehen / sonst macht ein der Wein zu einen Matho zu einen
Narren; Gesund ist der Wein nach aller Medicorum, Gale-
ni Hipocratis und Dioscoridis Meinung / daher auch der Heil.
Apostel Paulus seinen lieben Jünger Timotheo gerathen /
wie in der ersten Epistel am 5. Capitel zu sehen: *Utere modi-^{r. ad Ti-}
co vino propter Stomachum, er soll Wein trincken / er soll^{moth. 5.}*
aber

- aber Matthias darbey das klein wenig / Modico ; Heilsam ist der Wein / dessentwegen der gekrönte Harppfenist David ihm das Lob gibt: Vinum lætificat Cor Hominis, der Wein erhöhet und macht frölich das Herz des Menschen / und auch nach den Psal. 103
15.
Gen. 29.
10.
Rom. 29.
Joan. 2.
Deut. 28.4. in dem Alten Testament solle geopffert werden.
- allgemeinen Sündfluß / so einen Sau-Bad nicht ungleich / der durch den Mund Gottes gerechtfertigte Noe zum allerersten den Weinstock pflantz / und also der erste Hauer gewesen / und der allererste so sich in Wein einen Rausch truncken / ja schreibt über diß Joannes Chryostomus, daß Noe durch Eingebung Gottes wohl habe gewußt / daß der Wein einem die Melancholische Mucken vertreibe und das Herz erquicke / darum habe er denselben truncken / weil er etwas schon alt und verdrossen ware ; Nützlich ist der Wein / Ursach dessen hat der Sohn Gottes sein allererstes Miracl / und sichtbares Wunderwerck gewürckt an diesem Geschöpf / indem er zu Cana Galilæa aus Wasser Wein gemacht / damit nacher dieser Wein die Gäst in guten Frieden und Einigkeit erhielt / dann wofern der Herr den Wein nicht vermehrt / wäre zweiffels sonder Wein abgangen / und also die Gäst Ursach gehabt zu schmähen und murren / was das vor ein Nudelstrucker der Haus-Batter / wie ist der Wein bey ihm so zäch ; Heilig ist der Wein / derenthalben Gott selbst besohlen / daß ihm solcher

Und in dem Neuen Testament hat er ja das höchste Geheimnuß des Altars / sein kostbarstes Blut unter der Gestalt des Weins eingestellt / auch in Beyhung der Kirchen und Altar die Römische Catholische Kirch gewöhnlich braucht / ein Wasser ; darunter sie Salz und Wein mischt gewisser Geheimnuß halber ; Sinnreich und gescheid macht der Wein / dessentwegen Adrianus Joan ein Emblema oder Sinnbild vorgestellt / in welchen zusehen war Bacchus der Wein-Gott mit Fliegeln / und stunde darbey geschrieben: Vinum Ingenii Comes, auf Teutsch: der Wein macht gescheide Köpffl; Und jener

jener nicht unweiff geredt: Quando bibo Vinum, loquitur mea lingua latinum, quando Cerevisiam, tunc loquor stulticiam wann ich trinck Wein/redt ich sein Latein/trinck ich aber Bier/redt ich narrißch dafür; Der Wein ist kößlich Gott / und der Welt/dem Himmel und der Erd / dem Leib und der Seel nutzlich / dahero nicht umsonst der Wein von dem Heiligen Wilivaldo, Martino, Nicolao, Eberhardo, Gallo und andern Heiligen Miraculos vermehret worden/aber den Baccho muß Matthias zugesellt seyn / bey dem Wein muß Matthias seyn/das ist wenig / klein / kleine Quantität / kleine Maaß / kleine Trincker/nicht grosse Sauffer/etw kleiner Rausch der geht zum Hirn hinein / wo man aber den Wein unmaßig trinckt / und nicht ist Matthias / so wird unsehlbar Matho da seyn; Dahero ist Bacchus aller Narzn Vater und Gfater/aller Narzn Führer und Regierer / aller Narzn Meister / und nichts ist in der Welt/das mehr Narzn macht/als Bacchus/wann Matthias abgeht.

Was währet zum längsten in der Welt? die Wahrheit/Num 2.
warum? Man brauchts nicht oft / und braucht mans / so ist man nicht angenehm; Dis hat vor allen andern erfahren der H. Joannes der Tauffer: Dieser Vorlauffer Christi thäte alleweil in die Ohren Herodis das unangenehme Liedl singen/ non licet, es ist dir nicht erlaubt / deines Bruders Weib/ es dir / nicht; wem wäre verdrüsslicher diese Muteten als Herodiadi dem unverschambten Rebs-Weib? damit sie dann möchte solche verdrießliche Music aus den Weg raumen/dunckte ihr nichts rathsamers als Joanni die Singer straffen/will sagen seinen Hals aus dem er dieses non licet, stets gesungen zu verstopfen mit dem Tod / suchte alle Gelegenheit/
& non poterat, und sie kunte aber nicht; ob sie schon die rechte Hand des Königs ware/ und fast Regentin in allen / so kunte sie dannoch nicht / non poterat, dann Joannes der Prophet gänglich wegen seines wunderbarlichen Lebens Wandel angenehm
Et

Marci 6.
12.

genehm



genehm ware bey Herode; Muste dessentwegen die Gelegenheit erwarten/ solches ihr langwüriges Vorhaben werckstellig zu machen / wann ist aber die Gelegenheit? wann? dachte Herodias? damalen wann Herodes der König einen solchen Mausch hat von Wein/ daß er

Ein Kachel-Ofen für ein Bier-Glaß/

Ein Mehl-Sack für ein Wein-Faß/

Ein Kerch-Baum für ein Besen-Stübl.

Ein Flederwisch für ein Wind-Mühl/

Ein Katz für ein Wachtl/

Ein Stärl für ein Schachtel/

Ein Hackbretl für ein Löffl/

Den Hängel fürn Stöffl/

anschaut/ dazumal ist Gelegenheit/ wann ihm die Augen glänzen wie ein glässener Wammes Knopff/ wann ihm die Wangen aussehen wie ein Preussisches Leder / wann ihm das Maul säffert wie ein schmutziger Faum / Löffel / wann ihm die Hand zittern wie der Schweiff von Bachstelzen / wann ihm die Füß wancken / wackeln wie ein schwache Hasl Ruß Stunden/ dazumal wird Gelegenheit seyn / wann Herodes wird ein Narz seyn / wann wird aber das geschehen? wann?

Marcus der Evangelist am 6. Capitel erzehlt / daß Herodes an seinen Geburts-Tag habe ein stattliches und köntliches Panquet angestellt / worbey die vornehmste Fürsten und Herren in Galiläa erschienen / da ist's Sauffen angangen in Gesundheit / Herodis, Vivat Herodes! nach der Ordnung/ hinumb / herum / laß umhergehen / holla schenck ein den kühlen Wein/ proficiat last uns lustig seyn! da haben die Gäst sich angesoffen / ärger als ein Bad / Schwamm; damit aber Bacchus nicht allein wäre / ist auch die liebliche Music nicht abgangen / bey dero die Tochter Herodiadis hinein getretten/ also



also schön und zierlich getantz vor Herode dem König / daß er sich darein vergafft / verafft / verliebt / zu ihr gesprochen: begehre von mir / was du willst so will ich dir geben / ja er schwur einen Eyd / was du bitten wirst / das will ich dir geben / wanns auch die Helffte meines Königreichs wäre / sie aber beehrte ans Antrieb ihrer gottlosen Mutter das Haupt Joannis in einer Schüssel / welches ihr dann erfolgt ist; Ich lasse einen Bescheidenen diese Geschichte wohl erwögen und frage ihn / ob nicht Herodes ein grosser Narr gewesen / nicht dessentwegen / daß er Joannem enthaupten lassen / dann der war ein armer Einsidler / aber daß er um den Tanz einer so jungen Betl ein halbes Königreich anerbotten / das ist nie erhört worden / so lang die Welt steht / um ein Tanz ein halbes Königreich! ey so tanz! muß ein Borch ein ganze Weil lauffen umb einzige 6. Creuzer / und du mit wenigen Herumspringen ein halbes Königreich! ey so tanz! muß ein Soldat Tag und Nacht marschiren / und geben ihm seine Officier kaum einen Groschen / und du ein halbes Königreich / ey so tanz! um etliche Sprung thust dein Ehr vertanzen / hast keine mehr! Ein Knab mit sieben Jahren wird mir bestehen / daß der König Herodes ein Narr gewesen / grösser als der Riß Polyphemus, und wär würdig / daß man ihm mehr Schellen angehenckt als ein Geleut hat an einen Schellen: Schlitten; Warumb aber ist Herodes ein solcher Narr / wer hat ihn zu einen solchen gemacht? was? das Glas / der Wein / den er getruncken und Bacchus / und ist Matthias nicht darbey gewesen; der unmässige Trunc Bach hat ihm die Vernunft genommen / daß er nicht gewußt was er redt / ein lauter Narr / das hat der Wein daß er eine Lan zum Narren machen / wilde Narrn / Sau-Narrn / grobe Narrn / Weiber-Narrn / Haber-Narrn / Stock-Narrn / Kiehles-Narrn / unsinnige Narrn / fromme Narrn / spott Narrn / zornige Narrn / Teuffels-Narrn / garstige Narrn / allerley Narrn macht



macht Bacchus ohne Mattha / macht der Wein / wani man unmäßig saufft hinein.

Zu Straßburg ist auf den heuttigen Tag ein Haus / das heist man das Schiff / und dessentwegen : dann vor gar viel Jahren ware / das in demselbigen etliche junge Gesellen / eingekehrt / die haben der gestalt starck geloffen / das ihnen allen das Hirn verruckt / und weil alles mit ihnen umb und umb gargen / haben sie nicht anderst vermeint / als seye das Haus ein Schiff / welches von den Wellen also getrieben wurde / und zu Grund gehen wolte / seynd dessentwegen an / werffen allen Hansrath / Bett und Tisch zum Fenster hinaus / vermeinend / das Schiff solte durch Ausleerung deren Dingen etwas gelenckter und geringert werden / sie seynd dessenthalber auf der Erd gelegen wie die Gärber Hund / und als die Leut herbey geloffen / wegen dieser Narrheit / seynd sie ihnen zu Füßen gefallen und habens angebett / vermeinend / es seyn Wasser Götter / gebetten / sie wolten ihnen doch zum Bestatt helfen ; Erst nach drey Tagen / hat diesen der Rausch ausgeraucht / biß auf den heuttigen Tag heist man das Haus beym Schiff. Das seynd mir Narren gewesen.

Graf Heinrich von Götz hat seine Söhn bey Mitternacht aufgeweckt / und selbe gefragt / ob sie nicht dürstete? Wann sie nun voll des Schloffs nicht trincken wolten / wurde er hierüber zornig / und thät ihnen den Wein mit Gewalt eingiessen / und da sie denselben wieder von sich geben / zu seiner Frauen Gemahlin sagen / und sie einer Nutren bezüchtigen / als habe sie mit einem andern zugehalten / folgendes seyen dieses seine Söhn nicht / aus Ursach weil sie eine ganze Nacht ohne Durst schlaffeten. Das ist ein verstoffener Narr / wann er auch noch einmal ein Graf wär / gewest.

Den Menschen seynd sonst drey Trinck erlaube /
einer zum Durst /

Der



Der ander zur Lust/
Der dritte zur Frölichkeit/
was drüber bringet Trunckenheit.

Das geschicht aber bey jetziger Welt gemeiniglich / und berühmt sich mancher noch wann er tapffer sauffen kan / welches Augustinus mein Heil. Ordens Patriarch wehemüthig bedauert und sagt: bibunt ad Mensuras sine Mensura, das ist: Sie trincken mit grossen Mafen ohne Maas. Das können die Soldaten meisterlich. Anno 1551. lagen zu Neutlingen 400. Guilchische Reuter in Quartier / darunter 2. mit einander um ein Bett vor 10. fl. getruncken / da dann einer 27. der ander 23. Württembergische Mase gesoffen.

s. P. ferm. de tempo. re.

So hat bey eines Edelmanns Hochzeit vor etlich Jahren ein Diener inner wenig Stunden 18. Mas zu sich genommen.

Der Ehlingische Secretarius referirte Anno 1625. den Schwäbischen Crayß. Ständen unter andern Belästigungen / so die Soldaten dazumahlen verübt auf den Tag zu Ulm / daß ein einiges Soldaten Weib in einen Ehlingischen Dorff 14. Mas Wein ausgetruncken habe. Das heist gesoffen.

Es ist wahr / was Laërcius geschrieben / daß an dem Weinstock drey Neben wachsen / eine sey für die Bollhusten / die andere lehre für die Bollheit / die dritte macht einen zum Narren / es ist noch wahr. was Cornelius a Lapide geschrieben / daß die alte Römer geglaubt: Noa / wie er den Weinstock pflantz / habe er das Blut von vier Thieren genommen / und denselben darmit bezossen / nemlich von einem Affen / von einem Löwen / von einer Sau / von einem Lamm / anzuzeigen / daß der Wein unmaßig getruncken viererley Narren mache; possirliche Narzn wie die Affen / zornige Narzn wie die Löwen / wilde Narzn als wie die Sau / fromme Narzn wie ein Lämbl;

Num. 3.

Et 3

Es



Es bleibt wahr was Augustinus der grosse H. Kirchen: Lehrer und Vatter geschrieben / wo Bacchus ist und Matthias nicht / Ebrietas, die Vollheit / da ist ein Mutter / aber ihre Kinder heissen Laster / die Vollheit ist eine Wurhl / aus dieser wächst alles Böses / sie ist ein Entrüstung des Haupts / sie ist ein Untergang der fünf Sinn / sie ist ein Schiffbruch der Unschuld / ist ein Verschwenderin der Zeit / ist ein Schandfleck der Ehr / ist ein freywillige Narzheit und Unsinnigkeit ; Wahr ist / was jener von dem Wein geredt / schitte ich Wasser darunter / so verderb ich ihn / schitt ich keines darein / so verderbt er mich und nimmt mir mein Witz / diese zwey Ubel folgen allezeit dem Wein aufm Fuß ; Wahr ist und bleibt wahr / was jener so wohl in Latein als Teutsch verfaste Vers dem Bacho dedicirt / und unter andern diese darinn : Bacchus Vates Combibonum, & Amator Histrionum, vina dat Moerentibus, Bacchus ist ein Gott der Sauffer und ein rechter Narren: Tauffer / der gibt Wein / so traurig seyn.

Luc. 16. Aus der Heil. Schrift liesse von den reichen Prasser Lucã am 16. Capitel / dieser Evangelische Mahler stellet die Geschichte also vor : Es war ein reicher Mann / der kleidete sich mit Purpur und köstlichen Leinwad / & epulabatur quotidie splendide, und hielte alle Tag köstliche Mahzeit ; es war auch ein Betler mit Namen Lazarus / der lag vor seiner Thür / war voller Geschwär / und begehrte sich zu sättigen von denen Brotsamen / so von des Reichen Tische fielen / niemand aber gab sie ihm / sondern die Hund kamen und leckten seine Geschwär ; Es begab sich dann / daß der Arme starb / und ward von denen Engln in Abrahams Schooß getragen / es starb auch der Reiche / und wurde in die Hölle begraben / als er nun in der Quaal und Pein ware / erhube er seine Augen auf / und sahe von Ferne Abraham und Lazarum in seiner Schooß / begehrt Anfangs der durstige Bruder nur dieses : Lazarus soll den Finger eintuncken / ihm auf sein feurige Zung

Zung nur ein Tröpfel lassen fallen; Gelt mein Narz / hättest du jetzt nur dasjenige / was du nicht gewollt / und deine Laqueyen ausgesoffen; Abraham der sonst gar freygebig war / zu trincken aber wolt er ihm nicht geben / gibt ihm zur Antwort / gedенcke mein Sohn daß du Guts empfangen in deinem Leben / und Lazarus hat dargegen Böses empfangen / jetzt aber wird er getröst / und du gepelniget; Nachdeme solchem reichen Prasser diese Bitt von dem Abraham ist abgeschlagen worden / so reicht er noch ein Supplication über: Mein lieber Vatter Abraham / ich habe noch ein Bitt / send und schicke den Lazarum in meines Vatters Haus / dann ich hab noch fünf Brüder / damit ers ihnen anzeige / daß sie auch nicht kommen an dieses Ort / wo ich bin; Allhie fragen und erwögen wohl die Ausleger der göttlichen Schrift / warum doch dieser verdammte Prasser in der Höll begehrt und gebetten von dem Abraham im Himmel / den Lazarum zu schicken in die Welt / damit er seine Brüder ermahne / warum begehrt er nicht selber solches in eigener Person zu verrichten? es ist nichts neues daß durch Zulassung Gottes dergleichen Höllen Larven / denen Lebendigen auf der Welt erscheinen / hätte er gebetten; Mein Abraham / mein Heil. Vatter / bring mirs bey Gott aus / daß ich nur ein halbe Stund möge aus der Höll zu meinen Brüdern / ich will sie treulich erinnern / daß nicht also gottlos leben wie ich / dieser reiche Prasser hat nicht also gebetten / sondern begehrt an statt seiner den Lazarum zu schicken / dann (dachte er) thäte ich ihnen erscheinen / so würden sie mich nicht glauben / dann ich habe alle Tage gefressen und gesoffen / Epulabatur quotidie splendide, hab alle Tag einen dicken Rausch gehabt / und ich bin in einen Rausch auch gestorben / wann mich also thäten meine Brüder sehen / so glaubten sie nit / sondern würden sagen: der Narz ist noch rauschig / er redt als wie ein Narz / er hat niemals bescheid geredt / bescheid gelebt / sondern allzeit toll und voll; also bekennits der reiche Mann
in



in der Höll/daß der Wein einen zum Narren macht/ wann er unmäßig getruncken wird/ wann Matthias nicht darbey ist.

Der Wein ist ein Medicin/ wann er aber ohne Manier genommen wird/ ist er Gift; Der Wein ist ein Erquickung des Herzens / wann er aber ohnmäßig genossen wird/ ist er ein Tod der Seelen; Der Wein ist ein Spielmann des Gemüths / wann er aber häufig genommen wird / ist er ein Rauber der Reinigkeit; Der Wein ist ein Geschöpf Gottes/ so da gut / wann er aber ohne Maas getruncken wird / ist er ein Geleitsmann und Wegweiser zu der Höll; Der Wein ist ein Lebens Saft / wann er aber in der Menge braucht wird/ ist er ein Tränckel des Todes; Der Wein ist ein Aufenthalt des Menschen: *Aqua vita hominibus vinum in sobrietate*; Ecclesi. 31. 32. Der Wein vergleicht sich wohl mit dem Leben der Menschen/wann er mäßig getruncken wird.

Eccli. 31.
32.

Nicht aber ein solche Aufenthalt / wie es jener Sauffer probirt/ ein Zech: Bruder / der asse auf einen Fasttag sehr viel Eyer und trancke darauf nicht wenig / als er nun in Luft kommen / stieg ihm der Wein im Kopff / daß er kaum mehr auf denen Füßen stehen kunte; Wie ihm solches sein Freund vorhielte: Schau/schau der volle Narr; Ich weiß nicht / sagt der Bolle/ich sehe wohl/daß das Sprichwort falsch ist / daß nemlich ein Ey / und ein Glas Wein einen 24. Stund erhalten können: nun habe ich über 15. Eyer geessen / und ein und dreyßig Gläser Wein truncken / und kan mich doch kaum erhalten. Mein Narr: Der Wein ist Aufenthalt des Lebens/ wann er mäßig genommen wird / sonst ist er ein Schwächung des Leibs; Der Wein ist ein Bad / mit welchem die Traurigkeit wird abgewaschen / wann er aber zu viel genommen wird / so ertränckt er die Tugenden / der Wein ist beschaffen wie das Wasser / mit dem der Gärtner pflegt Pflanzen und Blumen zu sprengen / wann er wenig spricht / ist derso Aufnahme / wann er aber gar zu viel gießt / so verfaulens / also ist
der



der Wein nach dem Brauch; Der Wein ist ein Cammerhanger des kalten Leibs / wann er aber gar zu viel genommen wird/ist er ein Brenner und zündt Venus-Flammen an; Der Wein macht das Ingenium und Verstand klar und hell/wann er aber zu viel und ohne Manier genossen worden/ so häfft er an das Hirn eine Schellen/ ein Narren-Schellen/ der Wein macht bescheidt/wann aber Matthias nicht darbey ist/ verursacht er grosse Narzheit.

Narren macht der Wein / von einem dergleichen lise in Num. 4.
 P. Engelgrave, den aber sein Weib ausbündig befehrt / die-
 ser ware ein berühmtester Astrologus / ich will sagen ein
 Stern-voller Sauffer alle Tag/ sein Gesicht war alleweil wie
 ein Reib-Stein auf dem Zinnober gerieben/und kunt man die-
 sen recht einen Erz-Sauffer nennen/ weil er ein Gesicht hat-
 te/wie eine Erz-Gruben/ in der man Metall-Kupffer grabt/
 dieser Bruder besprengte sich alle Tag mit dem Bacchi-Weih-
 Brunn dergestalten / als musste er jederzeit zerlechtsen/ wann
 er nicht naß hätte; Indem er nun einmahls trunckener nach
 Haus kommen/ hat er gewüt/ topt/ geschrien/ geworffen/
 geschlagen/brüllt/donnert/gehagelt/ geflucht/ als war er der
 Jupiter selbst; Was muß ein Weib thun mit und bey einem
 solchen vollen Narren? Diese/indem sie lang und viel Zeit
 solchen schlemmischen Gesellen erduldt / erdenckt ein Mit-
 tel / das ihr/ zweiffle gar nicht/ Gott eingeben: In dersel-
 ben Stadt/wo sie wohnete/ da war ein Bruder-Haus/ in deme
 man pflegte arme Leut/wie auch die Narrische und Unsinnige
 einzusperrn / wie nun auf ein Zeit dieser Zech-Bruder toll
 und voll nach Haus kommt/auch endlich nach unsinnigen/ ge-
 wöhnlichen Tumult ganz ermatt eingeschlaffen / und besoffen/
 ruft sie vier Spittäler und befiht ihnen/diesen ihren in Wein
 und Schlaf versenckten Mann samt dem Unterbett ins Spit-
 tal zu tragen und alldort in ein Narren-Zell einzusperrn/ die
 thuns/ weil sie wohl wußten nicht umsonst/ und damit sie ihm
 Nu desto



desto mehr seine Unsinnigkeit zeigen kunte/ hat sie ein Narren
 Kleid/ wie man in Fasching pflegt immer zu erdencken / und
 Kappen mit sich genommen/ und neben ihn gelegt/ der / nach
 dem er den dicken Nausch ausgeschlaffen / und ihm die Haar
 auf dem Kopff geschwolken/ wie einem irrigen Fabian/ greiff
 er um/ schaut um/ wo er doch wäre/ laufft zur Thür/ zum Fen
 ster / sieht daß alles mit grossen eisernen Gittern verschlossen/
 hierüber sieht er andere Narren/ und unsinnige Leute aus denen
 Kotter hinaus sehen / fangt dessentwegen an jämmerlich zu
 schreyen und wüten / aber umsonst / niemand wolt ihn hören/
 der arme Narz möchte schier erfrieren / mußte also Noth hab
 ber das Narren Kleid anlegen / zu Mittag brachte man ihm
 wie andern Narren auf der Seiten was weniges zu essen/ ein
 Becher Wasser/ weiter nichts/ der lamentirt/ protestirt/ blas
 phemirt und supplicirt um aller Götter willen / man soll ihn
 lassen mit seinem Weib reden/ die sagten bald sie wäre nicht zu
 Haus / bald wärs von einem andern Geschäft verhindert/
 endlich sagtens/ wie daß sein Weib nichts mehr wolle zu schaf
 fen haben/ mit einem narriſchen und unsinnigen Mann; Der
 letztlich ist in sich selbst gangen / und um Gottes Barmherzig
 keit gebetten/ man wolle ihn doch frey und loß machen/ er wol
 te die Zeit seines Lebens nicht mehr sich voll trincken / er sehe
 nun wohl / daß ihm Gott und sein Weib gerecht straffen als
 ein Narren; Weiler nun so gute Saiten aufgezo gen / und
 guldene Berg versprochen / ist er frey gelassen worden / und
 die übrige Zeit seines Lebens bergestalt des Weins sich ge
 braucht / daß er nimmermehr ein Unmäßigkeit in demselben
 begangen/ hat sich geforchten/ er möchte wiederum in das Nar
 ren-Logament gesperrt werden / hat allzeit zu dem Bacchum
 Mathiam gestellt das ist klein und wenig / hinführan erkent
 daß der Wein unmäßig getruncken / aus dem Men/chen ein
 Vieh/ aus einem Weisen ein Thoren / aus einem Engel ein
 Teuffel/ aus einem Lamm einen Löwen/ aus einer Blumen ein
 Knopff/

Knopff / aus einen Bescheidenen einen Narren mache / hat endlich bekräftigt / daß Bacchus ohne Mathia ein Ursach sey alles Ubel / und daß die unmäßige Sauffer sich und Gott / die Natur und der Natur Schöpffer höchstens beleidigen / nicht weniger sündigen als jene Hebräer so den vermenschten Sohn Gottes Gall und Essig zu trincken geben / an den Stamm des H. Kreuzes.

Von dannen schreibt also der gelehrte Galatinus / daß bey ihnen seye der Gebrauch gewest / denen Malefiz Personen / die zum Tod verurtheilt worden / guten Wein trincken zu geben / und solchen Wein pflegeten gemeiniglich die vornehme Jüdische Frauen denen armen Sündern zu bringen / samt einem Pulver von gewissen Wehrauch / von dem sie mehrentheils von Sinnen kommen / damit sie die Schmerzen desto leichter künnten austehen / also schreibt Galatinus / daß reiche / fromme und gottseelige Frauen / deren eine grosse Zahl war / so mit Christo dem HERN ein Mitleiden tragten / deren mehrer als itziger Zeit anzutreffen / den besten und köstlichsten Wein genommen / und selbigen denen Soldaten geben / damit sie Ihn / Christo dem HERN / vor seinen Tod sollten zu trincken geben und laben; Diese Kercker Knecht aber waren versoffene Zechbrüder / darum den guten Wein selbst ausgesoffen / und nachgehends Christo dem Sohn Gottes seinen Durst mit Gall und Essig stillen wollen: Bonum igitur vinum, seynd die Wort Galatini, Domino Jesu Christo missum aliisque cum eo crucifigendis antehoc Judæi biberant; Nicht weniger thun alle diejenige unmäßige Sauffer / als diese grausame und tyrannische Hebräer / so den Sohn Gottes peinigten / auch keinen andern Lohn zu gewarten dann diese Hebräische Lotteris Knecht.

Bacchus ohne Mathia ist ein Ursach alles Übels.

Nam. 5.

Wer hat Noe / den sonst ehrbaren Alt Vatter / schändlich entblößt? Bacchus der Wein.

U u 2

Wer



Wer ist Ursach gewesen/ daß Loth der sonst gerechte Mann/ deme das Feuer zu Sodoma nicht geschadt / doch ihm das Venus Feuer gebrennt / ein so schändliche Blut: Schand und Sünd begangen? Bacchus der Wein.

Wer hats gemacht/ daß Benadab König in Syrien mit vielen Kriegs-Leuten von etlichen wenigen jungen Gesellen ist in die Flucht gejagt worden? Bacchus der Wein.

Wer ist gewesen / der jenen starcken Holofernen unter die Händ einer schwachen Frauen Judith gebracht? Bacchus der Wein. Judith. 13. 4.

Wer hats gemacht / daß über die Kinder Job das Haus eingefallen/ und ihnen zu einen Todten-Haus worden? Bacchus der Wein.

Bacchus der Wein hat gemacht / daß Alexander Ibe Mann ein schlechte Hoffnung der Seeligkeit hinter lassen / dieser ware vor vielen Jahren Probstey-Verwalter allhier zu Wien / nachdem er mit Tod abgangen / und ihm die Herren Canonici den dreyßigsten gehalten bey St. Stephan / ist ein Priester in dem Probst-Keller gangen / auch ein durstiger Bruder / der hat gesehen / daß Alexander der verstorbene Probst von einem Faß zum andern gangen / hat sich dessentwegen geschwind aus dem Keller begeben in die Kirchen St. Stephan / Ihr Herren Canonici, was thut ihr viel dem Alexander Besingnus halten / er saufft und ist lustig in seinem Gewölb Keller unter der Erden / und ihr singt da / daß euch der Durst möcht umbringen / also schreibt Aeneas Sylvius lib. 1. Comment. Ger. Alphonf.

Bacchus der Wein hat gemacht / daß jener Jüngling / von dem die Annales Societ. schreiben / vor nicht vielen Jahren in einem Birthshaus schon ziemlich bezecht und so närrisch worden / daß er in Gesundheit seiner Liebsten truncken / hernach das Glas um und um zerbissen geschluckt / geschwind darauf gestorben und verdorben.

Bacchus



Bacchus der Wein macht aus Frommen Böse / aus Schwänen Raben / aus Reichen arme / aus Gesunden / Krancke / aus schönen schändliche / aus bescheidenen Narren / Narren über Narren: *Ebrietas est voluntaria Insania.*

Bacchus der Wein macht Sau-Narren; Wer weiß / wo die Donau entspringt? Die Donau hat ihren Ursprung zu Don-Eschingen unfern von Schaffhausen / ist anfänglich ein kleines Crystallenes Bächl / daß die kleinen Knaben pflegen darin zu spielen / darnach wächst alleweit mehr und mehr / zu Ulm ist schon Schiffs-Reich / nachgehends wächst von einem Fluß zum andern / endlich nachdems ganz groß einen Fluß durch Schwabenland / durch Bayern durch Oesterreich / durch Ungarn / dieser Fluß Donau wächst alleweit mehr / und saufft andere Flüß / den Lech / die Iser / den Inn / die Traun / die Salza / wann er also genug gesoffen / so kommt er gänzlich in Ungarn in den grossen Fluß Sannus der heist auf teusch die Sau; wie die Donau so seynd diese / welche gern Wein trincken / erstlich trinckens ein Glas vor Durst / darnach ein Glas vor Spas / alsdann ein Glas zur Gesundheit / alsdann wieder ein Glas zu einer andern Gesundheit / da wächst das Feuchten und Regen dergestalt / bis dieser vom Verstand kommt / und wird ein Narr / nachdem saufft er noch mehr / nimmer genug / wie die Donau / bis er endlich in die Sau kommt / und wird ein Sau-Narr draus / als wie derselbe / der hat mehr trincken / als er vomnöthen hatte / und ertragen kunte / da ihm nun die unterschiedliche Wein / so er getruncken / im Magen auffrührisch worden / forderte er noch einen Trunck und sagt: Ich muß diese Wein mit dem Trunck wieder mit einander vertragen / weil ers aber dardurch nur ärger gemacht / sagter / wann ihr untereinander kein Fried wolt geben / wirffe ich alle mit einander zum Fenster hinaus; Mein Sau Narr! du Bild der hör ein wenig / wie man den Wein muß trincken! schämst dich nicht / daß du dasjenige Kleinod / welches Gott zu sei-

U u z

nem



Hom. 28. 11
Matth.

nem Ebenbild erschaffen und gemacht / in das Noth wirfft und darinn wälzt wie ein Sau. Schämst dich nicht/ daß du den Verstand / an dem dich Gott allein von allen Bestien unterschieden hat/ und geben/ daß du Guts und Böses weißt voneinander zu scheiden / also viehischer in ein Wein Gläser eintunckest/ schämst dich nicht/ wann du dasjenige lieffest bey dem H. Chrysostomo: Ebrietas hominem Bestiis assimilat, & illis vilio rem reddit, der unmäßig geschlickte Wein macht aus den Menschen ein Vieh / und also widerstrebst du dem Willen Gottes/ der dich erschaffen hat zu einem Menschen/ du aber dessen Willen dich widerleinst / und dich aus einem Menschen zum Vieh machest / ja ärger und geringer / lehre ein wenig / wie man muß dem Baccho Matthiam zugesellen/ wie du solst den Wein gebrauchen.

4ta Contr
Julian.

Der H. Gregorius Nazianzenus schreibt in Orat. Wo das Wort Lateinisch propinare, und auf Teutsch bringen/ ich bring dir herkomme; Vor Zeiten / schreibt er / haben die König diesen Brauch gehabt / daß sie einen Becher ließen einschencken/ ein wenig daraus truncken / und nachmalen dem andern bracht / als einer dem andern / und alle an demselbigen Ort aus dem Becher getruncken / wo der König truncken; dieser Trunck wird genennt Amoris - Poculum, ein Liebes-Tranck; Wie dann von dem grossen König Alexandro geschrieben stehet/ als er Fried gemacht mit dem Persianer Maduro, daß aus einem Becher 9000. truncken / einer dem andern bracht / immer ohne einzigen Schaden/ das war bey ihnen Propinare bringen; jetzt ist bringen / propinare anderst / jetzt ist's umkehrt / vormals haben aus einem Becher drehhundert und vier einen Trunck gethan / jetzt thut einer 304. aussauffen/welches alles wider des Heiligen Pauli Kehler Regel ist/indem geschrieben; Utere Modico vino, brauche ein wenig Wein / wegen des Magens: Attendite, ein wenig mein Peter nicht 23. Achtering / ein wenig mein Francisce/ nicht

1111

1111

nicht



nicht zweyduzet Gläser / modicum ein wenig mein Bernar-
de nicht 24. Krügel voll / ein wenig mein Urschl / nicht 13. Seidl /
modico ein wenig / ein wenig ist erlaubt / den Wein mit Manier
auch zu weilen ein kleines Mathießl / ein Raischl / seys es ist
nicht 10 böß / modico ein wenig mein Lenhardt nicht 45. Ang-
ster voll / modico ein wenig mein Läng / nicht 20. Topff voll /
modico ein wenig mein Meister / nicht auf einmal was du die
ganze Wochen gearbeitet / auf einmal versoffen / modico ein
wenig nicht Cymer weiß.

Ein oder das ander Glas / das mag weder dir noch mir
schädlich seyn / aber nicht gar zu viel verharren / sonst macht
dich und mich der Bacchus zu einem Narren ; Die mit einer
Manier trincken / die hat Gott lieb / damit ich solches besser
bestättige / nimm diese Wahrheit aus der Heil. Schrift selb-
sten vielleicht seynd Evangelische da / alles wollens mit der
Bibel bekräftiget haben / am 7. Capitel der Richter wird regi-
strirt die Ritterliche That des Kriegs-Fürsten Gedeon / der
da mit einer grossen Macht wolte Israel erledigen von dem
Madianit dem Feind / zieht dessentwegen aus mit einer grossen
Armee von 22000. Mann abgewichen / die forchtsam waren /
zaghaft und löthseitig ; Blieben also dem guten General
nicht mehr als 10000. Mann / GOTT der Allmächtige er-
scheinet ihm mit Verlaut das Volck wäre noch zu viel und er
soll dasselbige zum Wasser führen zu Fuß / allda wolte er ihm zei-
gen / wie viel er sollt mit sich nehmen ; Gedeon läßt den Marsch
blasen / marschiren nach der Ordnung zum Wasser / dort
erscheint GOTT dem Gedeon / und spricht zu ihm : Hörst
du Gedeon : Diejenige / welche da trincken werden mit der
Hand zum Maul / dieselbige thue und stell auf die Seiten / die
aber mit gebogenen Knien aus dem Fluß sauffen / dieselbe lasse
von dir / seynd nichts auß ; gut aus 10000. seynd nur 300.
gefunden worden / die mit der Hand das Wasser herausge-
schöpfft / und also mit einer Manier trincken / die übrige alle
miß

miteinander / welche mit gebogenen Knien gesoffen / seynd abgedanckt worden / und damit GOTT zeige / wie angenehm ihm seyn diejenige / so mit einer Manier trincken den Wein und alles Getrânck / hat er diesem General die Gnad gethan / daß er mit 300. mässigen Trinckern allein über die zwey tausend Madianiter umgebracht / und verdrosselt. Da siehe einer / daß GOTT nur diejenige erwähle / die mit einer Manier und Maas trincken / aber nicht Maas Weiß / und dem Baccho Matthiam zusagen / Matthias wird wie oben gemeldt / verdolmescht parvus klein / Bacchus der Wein muß in kleiner Zeit / in kleinen Geschirren / in kleinen Träncken genossen werden; Andere Lehrer wollen / es habe Matthias vorher Zachaus geheissen / und seye derjenige gewesen / so auf dem Feigen-Baum Christum den HERRN im Vorbeygehen beobachtet / nachgehends sich bekehrt / und von dem HERRN an statt des abtrünnigen Judá in die Apostl. Stell aufgenommen / wraus dem also / so schickt sich noch besser Bacchus mit Zacháo / záh muß man mit dem Wein seyn im Trincken / und die Mässigkeit nicht übertretten / est modus in rebus, Ein jedes Spiel hat sein Ziel / nicht gar zu wenig nicht gar zu viel.

Was will anderst lehren der weise Ecclesiasticus am 31. Capitel mit diesen Worten: Der Wein vergleicht sich wohl mit dem Leben der Menschen / wann er mässig getruncken wird: *aqua vita hominibus vinum in sobrietate*; Der Wein gibt ein fröhliches Hertz / wann er mit Manier getruncken wird: *Exultatio Animæ & Corporis, vinum moderatè potatum*. Ein mässiger Trunck ist dem Leib und der Seel heilsam; *Sanitas est Animæ & Corporis sobrius potus*, das ist so viel geredt: trincken und lustig seyn / Fasching halten ist schon erlaubt / aber nicht zu viel / sonst machts einen Bacchus zu einem Narren; Nusdorffer trincken mit Fröhlichkeit ist schon erlaubt / aber nicht zu viel / sonst bringt einen der Nusdorffer ein Nuß / die heist Aergernuß; Bruner trincken mit einem guten

guten Freund ist nicht unlöblich / aber nicht zu viel / sonst wann er den Brunn seines Kopffs zu viel zu diesem Brunnen tragt so zerbricht er / wird also ein Narr darauf; Gumpolts Rürcher trincken / mit annehmlicher Gesellschaft / ist nicht unrecht / aber denselben so viel trincken / daß von dem Umdrehen ein Truncken Bold heraus kommt / öfters zum Wein fahren / macht endlich zum Narren; Maurer bey einem rötlichten Capann trincken / ist Gott nicht zu wider / aber nicht zu viel / nicht zu viel / biß einer von Mauer fällt an die Wand / auf solche Weiß macht einen der Maurer zu einem Lauerer / auf die legt gar zu einem Narren; Chalenberger trincken / und darmit Fasching halten / ist nicht sträfflich / aber nicht so viel / biß einen der Chalenberger zu einem Chal Kopff macht / daß die Haar gar geschwellen; Petersdorffer trincken / ist nicht wider das Gebot Gottes / noch Gebot der Kirchen / noch Gebot der Natur / sondern gar recht / aber nicht gar so zu viel / sonst schlägt einen dieser Peter zum Kopff / wie den Malcho ans Ohr / daß er nicht weiß / was er thut / und also ein Narr ist; Kurz darvon zu reden / weil Mathias Klein heist / so will ich die Predigt nicht groß machen / sondern beschließ mit diesem kurzen Reimen.

Wenig und gut nicht Schaden thut / bringt guten Muth /

Viel und voll / macht närrisch und toll / das stehet nicht wohl.

O Trunckenheit du schwere Sucht /
Bringst manchen Mann in groß Unzucht.
Von Ehr und Gut in Spott und Schand.
Von Weib und Kind in frembden Land /

Ex

Von



Von Kunst Weisheit in groß Thorheit /
 Von gsunden Leib in groß Kranckheit /
 Von Freud und Wonn ins Jammer-Thal /
 Von Speiß und Tranck in Hungers-Quall /
 Von Fried und Ruh in Angst und Noth /
 Von langen Leben in gschwinden Tod /
 Vom Reich Gottes ins ewig Leyd /
 Diß alles kommt aus Trunckenheit /
 Folg gutem Rath wird dir nicht leyd /
 Dein letzte Stund bedenk gar wohl /
 So wirst du dich nicht sauffen voll.



Am Fest des H. Erb-Martyrer Stephani.

Ein Recept vor die Gall Das braucht man überall.



Selgeliebte Zuhörer ich bitt sie wollen mir Num. 1.

nicht als einen ungereimten Hochmuth auslegen / daß ich heut ein wenig von ihnen begehrt respectirt zu werden : Dann weil einen jedwederen sein gebührender Titel zu geben / nach Unterscheid des Stands und Dignität. Also thue ich alle demüthig er-

suchen / sie wollen mich hinführo nicht mehr Herz Pater nennen / sondern Ihr Excellenz : Dann sie sollen wissen daß ich Doctor der Medicin bin / und bin Doctor bey Sanct Stephan worden / allwo gemeinlich alle Doctores dahier solenniter creirt werden. Ob zwar ohne das schier unzählbare Doctores allda / und wolt ich mit einem wetten umb ein Achtring Tyroler Wein / es seyen mehr Doctores der Medicin hie als Tach Ziegl auf St. Stephans Kirchen ; Solches wolte ich probiren mit jenen Hoff-Schmaroger Gonella. Von dem Jovianus Pantonus schreibt: Dieser gabe einen beschmigten und gescheiden Narren ab in dem Hoff des Herzog zu Ferrara, auf ein Zeit befragte ihm der Herzog Gonella, was vermeinst du / welches das größte Gewerh zu Ferrara in der Stadt ? Ich vermein es seynd die Kauff und Handels Leut / und nach diesem die Meister Schneider ; Dann deren giebt es gar viel / es giebt Kleider-Schneider / Zelt-Schneider / Fleck-Schneider / Laist-Schneider / Stroh-Schneider / San Schneider / Kraut-Schneider / Stein-Schneider / Glas-Schneider /

Er 2

Beist